

Laibacher Zeitung.



Prämumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Kmtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine königliche Hoheit Prinz Amadeus, Herzog von Aosta, die Hoftrauer von Mittwoch, den 22sten Jänner d. J., angefangen durch zwölf Tage mit folgender Abwechslung getragen: die ersten sechs Tage, vom 22. bis einschließlich 27. Jänner, die tiefe und die weiteren sechs Tage, vom 28. Jänner bis einschließlich 2. Februar, die mindere Trauer.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister des Husarenregiments Wladimir Großfürst von Rußland Nr. 14 Vincenz Ritter von Popiel-Chościał die Kämmererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 19. Jänner d. J. dem Ministerial-Vicesecretär im Justizministerium Franz Zanker in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 24. Jänner d. J. die Silvia Freiin von Bienerth zur Ehrenname des k. k. adelig-weltlichen Damenstiftes Maria-Schul in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Privatdocenten der slavischen Philologie an der k. k. Universität in Wien Dr. Karl Strekelj zum Redacteur für die slovenische Ausgabe des Reichsgesetzblattes ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die russische Friedensliebe.

Man soll nicht gering sprechen von den bedeutamen Manifestationen russischer Friedensliebe, die in diesen Tagen aus Petersburg in die Welt geschickt worden. Der Zar selbst hat an diesen Manifestationen theilgenommen, und in seiner Zuschrift an den General-

Feuilleton.

Das Weib des Kosaken.

Es war Nacht auf der wilden Steppe. Unter dem flimmernden Sternenhimmel, mitten im wogenden Ocean der Gräser und Blumen stand eine kleine Strohhütte. Ein windschiefer Baun umgab Hof und Bienen-

garten. In der niederen Stube, deren rauchige Wände mit Heiligenbildern geschmückt waren, schlief Baša allein auf dem harten Lager, mit ihrem Schafspelz zugebedeckt. Ihr Mann, der Kosak Dorobenko, war davon geritten auf das erste Feuerzeichen, das einen Raubzug der benachbarten Tataren ankündigte.

Pfötzlich fuhr das junge Weib aus dem Schlaf und horchte. Es hatte an die Thür gepocht, ja, und es pochte noch einmal. Sie stand auf und öffnete. Draußen stand das Pferd des Kosaken ohne seinen Reiter und scharte mit dem Huf. Baša erschrak, sie kannte das treue Thier, den flüchtigen, muthigen Schecken. Sie sagte sich, daß Dorobenko gefallen war, denn niemals hätte das Pferd ihn verlassen, wenn er noch am Leben wäre.

An die Pfosten der Thür gelehnt, die Hände vor das Gesicht gepreßt, begann die Arme zu schluchzen, und der Schecke legte ihr sanft den Kopf auf die Schulter und seufzte auf, als traure er mit ihr um seinen tapferen Reiter. Das Kosakenweib legte die Arme um den struppigen Kopf des treuen Freundes und küßte ihn, dann trocknete sie ihre Thränen. Wenn er todt wäre, der Mann, der sie so sehr geliebt, dann hätte sie noch eine Pflicht zu erfüllen. Die Raben sollten ihn nicht haben. Er sollte in geweihter Erde ruhen, wie es einem frommen Christen geziemt. Baša

gouverneur von Moskau ist in warmen Worten der Wunsch ausgedrückt, daß Rußland auch im neuen Jahre sich ungestört inmitten des von allen gewünschten und alle beglückenden Friedens der Entwicklung seiner inneren Kräfte widmen werde. Der Finanzminister Wisnegradskij hat in seiner Einbegleitung des Budgets den Zaren feierlichst beglückwünscht zu seinem Entschlusse, mit allen Mitteln zur Erhaltung eines Rußland ehrenvollen Friedens beizutragen. Das sind Symptome, die gewürdigt zu werden verdienen und deren Wert nicht wesentlich beeinträchtigt wird durch die Erwägung, daß vielleicht nicht so sehr der eigene freie Wille, als vielmehr der gebieterische Zwang der Nothwendigkeit die maßgebenden russischen Kreise zur Wahrung des Friedens bestimmte.

Allerdings sehen wir, daß trotz den officiellen russischen Friedensversicherungen das russische Budget sehr wesentliche und bedeutende Ausgaben für Rüstungszwecke enthält. Die Erhöhung der Kosten für die Armee gegen das Vorjahr beträgt nicht weniger als 22 Millionen Rubel. Nur 10 1/2 Millionen sind hievon für die Neuanschaffung der Repetiergewehre und des rauchlosen Pulvers angelegt. Die restlichen 11 1/2 Millionen dienen Rüstungszwecken im weiteren Sinne. Dazu kommen noch 39 Millionen für strategische und commercielle Eisenbahnen. Das sind große Biffen, über deren Höhe man sich erst eine rechte Vorstellung macht, wenn man sie in Gulden oder Francs verwandelt. Indessen braucht uns all dies für den Moment wenigstens keinen Schrecken einzuflöhen. Daß Rußland rüstet und die massenhaft concentrirten Truppen an der Westgrenze möglichst rasch auf den vollen Kriegstand zu bringen trachtet, das wissen wir längst. Mit dieser Thatfache rechnen Oesterreich-Ungarn und Deutschland schon seit wenigstens drei Jahren.

Man hat nicht erwartet, daß Rußland in den Rüstungen Halt machen werde; man hat aber auch nicht Gelegenheit wahrzunehmen, daß neuestens irgend ein bedrohliches Symptom hinzugetreten, und bei der Bescheidenheit, die die europäischen Völker unter dem Drucke einer steten Unsicherheit der Situation sich angewöhnen mußten, sind sie schon zufrieden, wenn die Lage sich zumindest nicht verschlechtert. Die diplomatische Action Rußlands gegen die bulgarische Anleihe, mit welcher vor einer Woche noch so viel Aufhebens

gemacht wurde, ist wohl auch nicht als ein Desaveu der russischen Friedensansichten oder als die Einleitung zu einer Action ersten oder bewaffneten Charakters zu nehmen. Diese ganze Campagne papierener Rechtsverwahrungen war nichts als der Ausdruck des Unmuthes und des Verdrusses darüber, daß es dem kleinen Bulgarien gelingt, sich nicht nur im eigenen Hause comfortabel einzurichten, sondern auch auf europäischen Geldplätzen Anlehen in beträchtlicher Höhe aufzunehmen, wie sie selbst für das große Rußland nicht leicht zu haben sind. Man wollte den verhassten Bulgaren das Geschäft ein wenig erschweren und glaubte mit einer diplomatischen Verwahrung diesen Zweck zu erreichen.

Die Moskauer «Bjedomosti» sagten ruhmredig von dieser Action, bevor sie noch die Details derselben genau kannten, daß sie abermals Zeugnis geben werde von der Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit Rußlands. Nun war aber die ganze Action eingestandenemassen nur darauf zugespitzt, die finanziellen Interessen Rußlands bezüglich der Bezahlung der Occupationskosten vor angeblicher Schädigung durch die Verpfändung der Eisenbahnen zu bewahren. Von Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit kann also in der Sache nicht die Rede sein. Die Phrasen von der russischen Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit haben überhaupt einen starken Stoß erhalten, seitdem bekannt geworden ist, wie die russischen Machthaber seinerzeit in Bulgarien und Ostrumelien die Steuergelder der armen, dürftigen Bevölkerung dazu benützt haben, sich und ihre Anhänger zu bereichern. Jener Zettel, welcher im Archiv des bulgarischen Finanzministeriums aufbewahrt wird, auf dem der russische Generalgouverneur Bulgariens Fürst Dondukov-Korsakow mit eigener Hand verzeichnet hat, daß er sich selber vor seinem Abschiede aus dem Lande aus den vorhandenen Steuergeldern ein Geschenk von 250.000 Rubel, damals gleichbedeutend mit einer Million Francs, zugewendet habe, bildet für alle Zeiten eine monumentale Illustration der vielgerühmten russischen Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit.

Hätte Fürst Dondukov-Korsakow während der Occupationsfrist die bulgarischen Finanzen nur mit einiger Gewissenhaftigkeit verwaltet, so würden die Kosten dieser Occupation längst gedeckt sein. Die bul-

garische Wahl hielten, grüßten die Sonne mit lautem Geschrei. Pfötzlich wieherte der Schecke in der Ferne, Sollte er seinen Herrn entbedt haben? Baša lief auf das Gebüsch zu, vor dem das Pferd stand und mit dem Schweife schlug. Sie theilte die Zweige und schrie auf. Da lag ihr Mann auf dem Rücken, mit Blut übergossen, die Augen geschlossen.

War er todt? Sie warf sich über ihn und küßte ihn. Sie nahm ihn in die Arme und richtete ihn auf. «Dorobenko!» rief sie, «mein Einziger, mein Heil, mein Täubchen!» Nein, er war nicht kalt, er athmete noch. Sie hatte die Brantweinflasche und stößte ihm einige Tropfen ein, sie rieb ihm die Schläfen, und endlich seufzte er auf und öffnete die Augen.

Sie riß ihm die Jacke auf und das Hemd. Da war die Wunde, ein Lanzensich in der linken Brust. Sie wusch ihm die Wunde mit Brantwein, dann zog sie den Pelz aus und schnitt mit dem Yatagan die Aermel ihres Hemdes ab, um ihn verbinden zu können; zuerst gab sie Dorobenko zu trinken. Er that einen guten Zug aus der Flasche und athmete auf. Baša hielt ihn in ihren Armen und betrachtete ihn einige Zeit, dann machte sie das Zeichen des Kreuzes und sprach ein Gebet.

«Fühlst du dich stark genug,» fragte sie nach einer Weile den Kosaken, «zu Pferde zu steigen mit meiner Hilfe?» Dorobenko schüttelte den Kopf. «Nein, ich habe zu viel Blut verloren.» — «Dann heißt es hier bleiben,» sagte Baša, «bis du dich stark genug fühlst.» — «Ich möchte jetzt schlafen,» murmelte der Verwundete. Baša legte ihn sanft in das Gras nieder und schob ihm den Mantelsack unter den Kopf, dann band sie das Pferd neben ihm an eine kleine Birke und gieng hinaus in die Steppe, um Nahrung und Wasser für den Verwundeten zu suchen.

garen haben übrigens keine Schwierigkeit erhoben, den von den Russen geforderten Betrag zu bezahlen und sie liefern die Raten desselben alljährlich an die Banque nationale ab. Es liegt nur an den Russen, dieselben zu beheben. Sachlich war also zu einer Rechtsverwahrung kein gegründeter Anlaß vorhanden, und politisch wird wohl die ganze Action bald im Sande verlaufen. Schließlich ist noch die neue russische Anleihe und deren Bedeutung für Kriegs- und Friedenspolitik ins Auge zu fassen. Diese Anleihe wird hauptsächlich nur aufgenommen, um die älteren russischen Orientanleihen zu convertieren. Sie hat sonach keine den Frieden störende oder bedrohende Tendenzen. Daß sie in Frankreich sehr guten Boden findet, ist allerdings als ein Symptom der nun auch in Geschäften sich bemerkbar machenden Annäherung zwischen Frankreich und Rußland beachtenswert, ohne jedoch für den Moment politische Besorgnisse zu verursachen.

Das weiß ohnehin alle Welt, daß in dem Momente, wenn es zum Vosschlagen kommt, Frankreich und Rußland einander sofort finden werden; allein alle Welt weiß auch, daß weder Frankreich noch Rußland für eine solche Entscheidung vorbereitet sind, und alle Friedensfreunde geben sich der Hoffnung hin, die Mächte der Trippelallianz werden, wie bisher, ihre moralische und materielle Kraft in so imponierender Weise bekunden, daß es ihnen gelingen wird, den von mancher Seite gesuchten und vielleicht unvermeidlichen Entscheidungskampf in eine möglichst ferne Zukunft hinauszuschieben.

Politische Uebersicht.

(Der czechisch-deutsche Ausgleich.) Das deutsch-liberale «Prager Tagblatt» schreibt: Graf Taaffe hat sich durch den großen Erfolg seines patriotischen Strebens ein Verdienst von außerordentlicher Tragweite und von eminent historischer Bedeutung erworben. Sein Name wird für alle Zeiten mit der Lösung einer Aufgabe verbunden bleiben, die zu den schwierigsten gezählt werden darf, die je einem Staatsmanne beschieden war und die für den Fortschritt und das Gedeihen Oesterreichs von unermeßlicher Tragweite ist. Die Geschichte wird aber auch anerkennend jener Männer aus beiden Parteilagern gedenken, welche durch das Vertrauen ihrer Stammesgenossen berufen waren, an dem großen patriotischen Werke mitzuwirken und die durch ihre weise Mäßigung, ihre aufrichtige Friedensliebe und ihre Treue und Hingebung für Kaiser und Reich das Zustandekommen des schönen Friedenswerkes ermöglicht haben.

(Conferenz der Handelskammer-Secretäre.) Die vorgestern stattgehabte Conferenz der Handelskammer-Secretäre beschloß, die Urproduction im allgemeinen in den Quinquennalberichten zu behandeln. Bezüglich der Socialstatistik wurde Folgendes beschlossen: Für den Quinquennalbericht 1890 ist von einer allgemeinen Vornahme abgesehen; hingegen sind bezüglich der fabrikmäßigen Betriebe nebst der Arbeiterzahl die Summe der im Jahre ausbezahlten Löhne, die durchschnittlichen Wochenverdienste nach Kategorien und der Lohnart (fester und Accordlohn), die Zahl der Arbeitstage im Jahre sowie die täglichen Arbeitsstunden zu erheben und zur tabellarischen Darstellung zu bringen.

Die Sonne brannte dem armen Weibe heiß auf Kopf und Nacken, aber sie fragte wenig darnach, sie selbst quälte der Durst und der Hunger, aber sie wurde nicht müde, zu suchen. Umsonst. Weithin kein Quell, kein Tropfen Wasser, kein Baum, kein Schornstein. Schon begann sie jede Hoffnung zu verlieren, als sich plötzlich zu ihren Füßen eine kleine Schlucht öffnete, aus welcher der lieblichste Duft zu ihr emporstieg. Rasch kletterte sie hinab und befand sich jetzt mitten unter grünen Büschen, die mit großen rothen Himbeeren bedeckt waren. Sie band ihre Schürze zusammen, füllte sie mit den köstlichen Früchten, und obwohl sie todtmüde war, lief sie dann zurück zu dem Orte, wo Dorobenko lag.

Er schlief noch. Sie setzte sich zu ihm, aber sie berührte die Beeren nicht, ehe er erwachte. Dann gab sie ihm zu essen und zu trinken, und erst als er satt war, stärkte sie sich auch ein wenig. Sie rastete einige Zeit, und nun begann sie wieder zu suchen. Der Brantwein gieng zu Ende, sie mußte Wasser haben. Es war Nacht, als sie zurückkehrte, wieder ohne Erfolg. Dafür hatte sie ein Rosalenpferd eingefangen, das sie in der Nähe grasend fand, und eine große Kürbisflasche am Sattel eines gefallenen Tataren entdeckt. Das war eine gute Beute. Sie band das Pferd an, so daß es neben dem Schecken grasen konnte, wechselte dem Verwundeten den Verband und blieb dann stumm und resigniert neben ihm sitzen.

«Wasser!» bat der Kosak. Basa gab keine Antwort. «Wasser, meine Theure!» — «Ich habe keines.» — «Das Flüsschen kann doch nicht weit sein,» sagte Dorobenko. «Wo liegt es, zeige mir die Richtung.» — «Gegen Süden.» Basa stand auf, hieng die Kürbisflasche um und blickte um sich. Da sah sie plötzlich in

(Zur Situation.) Die Prager «Politik» erwähnt, daß die durch den nationalen Waffenstillstand gewonnene Zeit, unbekümmert um die Excesse der radicalen Elemente rechts und links, zur volkswirtschaftlichen Restauration des Königreichs verwendet werden müsse. — In Kuttenberg fistierte der Bezirkshauptmann den Beschluß der dortigen Bezirksvertretung, 200 fl. für das Hus Denkmal zu widmen, weil dies eine Ueberschreitung ihres Wirkungskreises involviere.

(Vom Obersten Sanitätsrath.) In der letzten Sitzung des Obersten Sanitätsrathes gelangte ein Gutachten, betreffend Mißstände beim Betriebe einer Spiritus- und Pottaschefabrik (Referent Ober-sanitätsrath Hofrath Professor Dr. E. Ludwig), und ein Gutachten über den Antrag auf Abänderung der Ministerialverordnung vom 3. Mai 1874 (R. G. Bl. Nr. 56) betreffend den Transport und die Ausgrabung von Leichen (Referent Ober-sanitätsrath Professor Dr. A. Weichselbaum), zur Berathung und Beschlußfassung.

(Zur Hus-Affaire.) Infolge des Beschlusses des böhmischen Landesausschusses, daß an dem neuen Museumsgebäude eine Hus-Tafel anzubringen sei, hat Fürst Karl Schwarzenberg sen. auf seine Stellung als Präsident der Museums-Gesellschaft resigniert. Ferner hat Prinz Karl Schwarzenberg jun. sich aus der Liste der Mitglieder der Museums-Gesellschaft streichen lassen.

(Galizien.) Nach einer Rundmachung der galizischen Statthalterei hat die Regierung die am 5ten October 1888 erlassenen Verfügungen, welche die Einfuhr von Schafen und Ziegen aus Rußland und Congresspolen beschränkten, wieder aufgehoben.

(Die Junggezeiten) werden am nächsten Sonntag nicht mit den altczechischen Abgeordneten gemeinsam, sondern in einer besonderen Versammlung über die Ausgleichsvereinbarungen berathen.

(Ungarischer Reichstag.) In der Debatte über das Unterrichtsbudget legte vorgestern Minister Csaky unter allgemeinem Beifalle die verschiedenen Reformen des Unterrichtswesens dar. Ein Normativ für katholische Lehrer-Bildungsanstalten werde mit Vermeidung einer überflüssigen Verletzung der confessionellen Autonomie demnächst eingeführt. Der Minister sprach sich für die einheitliche Mittelschule aus, verwies auf die bereits durchgeführte Reform des Landes-Unterrichtsrathes und theilte mit, er beabsichtige statt der bisherigen Collegiengelder eine allgemeine Unterrichtstage einzuführen. Ferner stellte der Minister einen Gesetzentwurf in Aussicht, welcher die für den Bau von Volksschulen bestimmte Summe um 200.000 fl. erhöht.

(Baso Belagic.) Der in Belgrad verhaftete serbische Nihilist und Agitator Baso Belagic gehört zu jener bekannten Sorte bosnischer Emigranten, die wegen irgend eines begangenen gemeinen Verbrechens aus ihrer Heimat fliehen mußten und dann die Zeit ihrer unfreiwilligen Emigration mit der Verfaffung von zusammengedichteten Zeitungs-Correspondenzen und Emigranten-Memoranden zugebracht haben. In der letzten Zeit ließ Belagic eine Broschüre erscheinen, in welcher er ein revolutionär-republikanisches Programm für Serbien empfahl. Die Broschüre wurde auch von mehreren extremen Abgeordneten der Skupstina im Lande

der Ferne ein Licht. Was konnte es sein? Eine menschliche Wohnung? Vielleicht auch ein Lagerfeuer der Tataren! Mag sein, sie muß Wasser haben für ihren Mann, sie macht sich daher auf den Weg und folgt dem Schimmer, der sie vielleicht in das Verderben, in den Harem eines Khans führt.

Das Licht richtet sich auf und scheint dann wieder zu schwinden, aber es führt sie sicher durch das hohe Gras bis zu einer Gruppe von Weiden. Hier — welch ein Ton — ein fernes Murren — ein Plätschern — Wasser. Plötzlich ist sie bis über die Knie im Sumpf. Es war ein Irrlicht, das ihr als Führer gedient hatte. Sie ergreift noch zur rechten Zeit einen Zweig und fühlt bald wieder festen Boden unter ihren Füßen. Vorsichtig setzte sie ihren Weg fort. Das tanzende Feuer winkt ihr zur Linken, aber sie geht gerade aus, und schon blitzt der Wasserpiegel vor ihr auf. Ihr Herz pocht, sie ist so glücklich, sie möchte lachen und weinen zugleich, und in ihrer Freude beginnt sie laut zu singen:

«Der Kosak trinkt sein Ross,
Wasser schöpft die Hanne,
Während er sein Viehchen sang,
Weint sie in die Kanne.»

Da war das Flüsschen, mit Schilf umstanden. Sie kniete nieder, neigte den Kopf und trank wie ein Thier, das seinen Durst löschen will, aus dem fließenden Wasser. Dann füllte sie rasch die Kürbisflasche und eilte zurück zu dem Verwundeten.

Um den Weg zu finden, hielt sie von Zeit zu Zeit die Hände vor den Mund und rief: «Dorobenko!» Lange Zeit erhielt sie keine Antwort, endlich klang es voll durch die Nacht: «Basa!» Sie rief noch einmal. «Hier!» erwiderte der Kosak, und jetzt hörte sie auch

massenhaft verbreitet, und sie scheint ziemlich viel Anklang gefunden zu haben, nachdem Belagic soeben bei der Ergänzungswahl in Caçak für die Skupstina candidirt wurde. Nun scheint das selbst dem radicalen Ministerium zu dick geworden zu sein, und Belagic wurde unter der Anklage gewogen Hochverrathes verhaftet.

(In der französischen Kammer) beantragte der Deputierte Reinach eine Resolution, worin die Geschäftsordnung der Kammer die Bestimmung aufgenommen werden soll, daß, wenn ein Deputierter den Weisungen des Präsidenten Widerstand leistet, er für die ganze Sessionsdauer auszuschließen sei. Der Boulangist Gliche interpellirte über die jüngst erfolgten Ernennungen von durchgefallenen ehemaligen Deputirten fürs Richteramt und sagte, der Vorgang sei eine Herausforderung des allgemeinen Stimmrechtes; der Richterstand sollte ein unantastbares Heiligthum über den Streitigkeiten bleiben. Nach der beifällig aufgenommenen Erwiderung Thevenet's, welcher betonte, daß die Ernannten hierauf berechtigten Anspruch hatten, nahm die Kammer mit 301 gegen 158 Stimmen eine die Erklärungen der Regierung billigende Tagesordnung an.

(Aus Westphalen.) Wie telegraphisch aus Berlin mitgetheilt wird, herrscht dort noch immer die Ansicht vor, daß es im rheinisch-westphälischen Kohlenbezirke nicht zu einem Streik, sondern zu einem Ausgleich auf Grund gegenseitiger Zugeständnisse seitens der Zechenverwaltungen einerseits und der Bergarbeiter andererseits kommen werde.

(Die spanische Ministerkrise) ist abgeschlossen; Sagasta hat ein neues Cabinet gebildet, das aber die liberalen Dissidenten schwerlich befriedigen dürfte, da in dasselbe der Freihändler Puigcerri ver, allerdings nicht als Minister des Handels, sondern der Justiz, eingetreten ist. Das Portefeuille des Krieges General Bermudez de Reina.

(Die Anklage gegen Bratiano.) Auf der Tagesordnung der Sitzung der rumänischen Kammer vom 23. d. M. steht der Antrag auf Verurteilung Bratiano's in Anklagestand. Carp wird als erster Redner das Wort ergreifen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die griechisch-katholische Schule in Naqpolona und die gr.-or.-rum. Kirche in Szeged je 100 fl., für die reformirte Kirche in Pereszény je 150 fl., für die reformirte Schule in Petöszing, die reformirte Schule in Ramocsháza und die reformirte Schule und Kirche in Bily je 100 fl. zu spenden geruht.

(Vom Tode auferstanden.) Einem Wiener Blatte berichtet man über einen ganz merkwürdigen Vorfall, der sich diesertage in einem Orte in Niederösterreich zugetragen hat. In dem bezeichneten Orte wohnt ein Kaufmann, dessen Gattin vor kurzem erkrankte. Die Krankheit nahm eine immer gefährlichere Wendung an, die Patientin verfiel in Bewusstlosigkeit, und vor einigen Tagen constatirte der Arzt, daß bei der Frau der Tod eingetreten sei. Am demselben Abend begab sich ein

den Schrecken wiehern. «Ich habe Wasser!» rief sie und begann wieder laut zu singen:

«Der Kosak trinkt sein Ross» zc.

Dorobenko antwortete:

«Weine nicht, du holdes Kind,
Lass' dich nicht betrüben,
Denn ich lieb dich gar so sehr,
Werd' dich ewig lieben.»

Schon kam sie mit dem Wasser gelaufen, kniete nieder und gab ihm zu trinken. Er that einen vollen Zug, dann sah er sie an, strich ihr das Haar aus der Stirne, und zwei große Thränen stahlen sich ihm über die sonnenbraunen Wangen in den Schnurrbart herab.

Am fünften Tage sprach Dorobenko: «Ich fühle mich jetzt stark genug. Wir wollen nach Hause zurückkehren.» Basa half ihn auf das erbeutete Pferd und band ihm auf dem Sattel fest. Sie selbst bestieg den Schecken. Langsam setzten sie sich in Bewegung, im Schritt. Sie führte sein Pferd am Zügel und spähte nach allen Seiten hinaus, um nicht von irgend einer Gefahr überrascht zu werden.

Als sie sich dem verbrannten Rosakenhof näherten, tauchten drei Reiter aus dem hohen Grase auf und sprengten auf sie zu. «Tataren!» murmelte Dorobenko. «Bleib nur ruhig,» sagte Basa, «ich werde dich retten oder mit dir sterben.» Schon waren die ersten beiden Reiter ganz nahe. Das Rosakenweib zog die Pistolen aus den Satteltaschen und machte sich fertig. Ein Schuß fiel, und der eine der Feinde stürzte aus dem Sattel. Das Gras verschlang ihn, während sein Pferd davon jagte. Ein zweiter Schuß. Der Rappe des zweiten Tataren bäumte sich auf und stürzte dann in die Knie. Blitzschnell zog Basa den Yatagan und trieb den Schecken vorwärts. Im Vorbeireiten faßte sie den

Orte schon lange in üblem Reumund stehender Burche in die Todtenkammer, um den dort liegenden Leichnam der Frau des Kaufmannes zu berauben. Ein Ring ließ sich vom Finger nicht entfernen. Der diebische Strolch nahm ein Messer und wollte den Finger mit dem Ringe abschneiden. Kaum war die Messerflinge in das Fleisch des regungslos daliegenden Körpers gedrungen, als ein Schrei ertönte, ein Schrei, welchen die angeblich todt Frau ausgestoßen hatte. Entsetzt fuhr der Leichenschänder zurück. Die Frau war nicht todt, das Leben war in ihr wiedergekehrt; warmes Blut rieselte aus der Wunde, welche er ihr zugesägt, auf die Hand des Diebes nieder. Und die für todt gehaltene Frau, welche im offenen Sarge lag, richtete sich langsam auf, während der Strolch wie ein Wahnsinniger davontief und das Weite suchte. Die Gattin des Kaufmannes stieg aus dem Sarge, in welchem sie am nächsten Vormittag hätte begraben werden sollen. Das Bewußtsein mußte bei ihr völlig wiedergekehrt sein, denn die Frau öffnete die Thür der Todtenkammer, sie begab sich auf die Straße und machte sich auf den Weg zu ihrem Hause, zu der Wohnung, wo ihr Gatte sie als Todte beweinte. Die Frau kam in ihre Wohnung. Das Thor des Hauses war gesperrt, sie zog die Hausglocke. Der bei dem Kaufmann bedienstete Commis öffnete das Thor, und auf seine Frage: «Wer da?» wurde ihm die Antwort zutheil: «Ich, die Frau!» Man kann sich das Entsetzen des Bediensteten vorstellen, als er sich nun thatsächlich der todtgeglaubten Frau gegenüber sah. Der junge Mann verlor die Fassung, er war vor Aufregung nicht imstande, den Gatten zu verständigen. Und nun erst die Scene mit dem Gatten! Als letzterer den angeblichen Leichnam seiner Frau das Zimmer betreten sah, als ihn die Gattin, welcher er am nächsten Tage das letzte Geleite geben sollte ansprach, und ihn auf die Weise von ihrem Leben überzeugte. Der Gatte, der noch eben seine Frau als todt beweint, sah dieselbe nun lebend vor sich; die Frau war nur scheinodt gewesen, sie war vom Tode auferstanden.

— (Dr. Beda Dubik.) Einem Nekrologe der «Wiener Abendpost» entnehmen wir über den verstorbenen mährischen Landeshistoriographen Dr. Beda Dubik noch Folgendes: Nachdem Dr. Dubik schon 1863 eine Orientreise gemacht, nahm er an dem Kriege 1866 in Italien als Berichterstatter im Hauptquartiere Seiner kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht theil. (Erinnerungen aus dem Feldzuge 1866 in Italien.) Er leitete nach der Schlacht bei Bissa die Ueberführung der Oesterreichs Reichsverhältnisse betreffenden Archivalien aus dem venetianischen Centralarchive zunächst nach Graz. Im Jahre 1869 begleitete er Sr. Majestät den Kaiser nach Jerusalem und zur Eröffnung des Suez-Canales, veröffentlichte darüber die «Kaiserreise nach dem Orient 1869», bereiste 1870 zu archivalischen Zwecken Frankreich, Belgien und Holland, 1874 und später mehrere Male Rußland. Ein großes Verdienst um Mähren erwarb sich Dubik 1878 durch die Wiedererwerbung von 51 in böhmischer Sprache verfaßten Handschriften, welche die Schweden im dreißigjährigen Kriege aus seinem Vaterlande nach Stockholm gebracht und nun dem Landesarchive in Brünn geschenkt haben.

— (Kirchenglocken-Versicherung.) Die «Unio catholica», Verein für gegenseitige Schadenersicherung, beginnt ein reges Leben zu entfalten und führt eine neue Specialität in die Versicherung ein: Die Versicherung der Kirchenglocken gegen Bruch oder Sprung.

Muselman bei der Voche, die auf seinem kahlen Scheitel stand, und hieb ihm den Kopf ab, den sie stolz emporhielt.

Da war der dritte. Er hielt sein schnaubendes Pferd an und musterte das hübsche, derbe Weib mit wohlgefälligen Blicken. «Komm mit mir,» rief er, «wilde Rose der Steppe, du sollst den Harem eines Fürsten schmücken! Von Pracht umgeben, in Hermelin geschmiegt, sollst du als Sultana auf weichen Kissen ruhen, von Sklaven bedient.»

Das Rosenweib antwortete mit einem lauten Lachen, löste die Schlinge vom Sattelnopf, warf sie dem Muselman über den Kopf und riß ihn vom Pferde herab. «Ergebe dich,» rief sie ihm zu, «oder ich tödte dich!» Der Tatar warf sich vor ihr auf die Knie und kreuzte die Arme auf der Brust. «Nähre dich nicht,» fuhr Basa fort, «eine Bewegung, und dein Kopf fliegt vom Rumpfe herab!» Sie stieg ab, näherte sich dem Gefangenen vorsichtig von hinten, band ihm die Arme auf den Rücken und befahl ihm dann, aufzustehen.

Nachdem sie die Schlinge wieder am Sattel befestigt hatte, plünderte sie noch des gefallenen Tataren Pferd. Sie fand verschiedene Kostbarkeiten, einen türkischen Stoff, Silberzeug, ein goldenes Kreuz und ein Paar funkelnde Ohrgehänge, die sie jubelnd emporhielt. Nachdem sie ihre Beute in den Mantelsack geschnürt hatte, stieg sie wieder auf den Schecken.

«So!» rief sie dem Tataren zu, «jetzt bist du mein Sklave und sollst mir den Acker bestellen, so lange mein Mann nicht arbeiten kann. Vorwärts!» Sie ließ den Kantschu knallen. «Vorwärts!»

L. v. Sacher-Masoch.

Damit kommt sie einem langen und tiefgefühlten Bedürfnisse entgegen, und wir sind überzeugt, daß die hochwürdigen Herren Kirchenvorstände diese Gelegenheit ergreifen werden, um die Glocken zu versichern. Je mehr sich betheiligen, desto billiger stellen sich im Verlaufe die Prämien, da die Anstalt auf Wechselseitigkeit beruht. Wir wünschen derselben jenen Anklang und jene Förderung, die sie verdient. General-Representant der «Unio catholica» für Krain ist Herr J. Profenc in Laibach.

— (Der Kleine König von Spanien,) der sich in voller Reconvalescenz befindet, verlangte jüngst ein weichgesottenes Ei, was die Aerzte nicht gestatteten. Der königliche Knabe weinte, und um ihn zu beruhigen, versicherte seine Mutter, daß die Hühner im Monate Januar keine Eier legen. Der König hörte auf zu weinen, doch beruhigte er sich erst vollständig, als seine Mutter ihm versprach, nach Aranjuez zu schicken, um dort anfragen zu lassen, ob die Hühner nicht dort vielleicht fleißiger seien.

— (Cartell der Glasfabrikanten.) Wie der «Pester Lloyd» mittheilt, haben die zwischen den österreichischen und ungarischen Glashütten geführten Verhandlungen behufs Vereinbarung eines Cartells für Tafelglas zu einem positiven Resultate geführt. Diese Einigung hat für die ungarische Glas-Industrie einen besonderen Wert, der sich erhöhen wird, wenn es gelingen sollte, auch für andere Glasarten ein Abkommen zu treffen.

— (Cholera.) Die Cholera in Bassora, der bedeutenden Hafenstadt unweit des persischen Meerbusens, hat auch einen daselbst ansässigen Arzt aus Oesterreich, Dr. Kosel, hinweggerafft. Nach einem Schreiben waren bis jetzt gegen 3000 Bewohner der Cholera zum Opfer gefallen, darunter der englische Viceconsul Robertson mit zwei Kindern und viele andere Europäer.

— (Franz Lachner †) Vorgeftern ist, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, in München der pensionierte General-Musikdirector Fr. Lachner, 86 Jahre alt, gestorben. Den Grund seiner musikalischen Bildung legte er in Wien, wo er den Unterricht von Sechter und Stadler genoss. Er brachte auch mehrere Jahre dort in musikalischen Stellungen, so als Organist und dann als Opernkapellmeister, zu und hatte noch das Glück, mit Franz Schubert in freundschaftlichem Verkehr einige Jahre verbringen zu können. Im Jahre 1836 wurde er zum Hofkapellmeister in München ernannt. Im Jahre 1852 wurde er bairischer General-Musikdirector und errang eine dominierende Stellung in der Musikwelt in Baiern und reiche Anerkennung als Compositur auch außerhalb seines Vaterlandes.

— (Schach.) Aus Havana wird unterm 16ten d. M. gemeldet, daß die neunte Partie in dem Matsch zwischen Gunsberg und Egorin um die Schachmeisterschaft nach dem 31. Zuge remis blieb. Die zehnte Partie endete mit einem Siege Gunsbergs nach dem 46. Zuge. Gunsberg hat jetzt vier, Egorin drei Partien gewonnen, drei blieben remis.

— (Frühlingstrieb.) Aus St. Georgen am Ybbsele wird geschrieben: An einem Abhange in der Nähe des Schulgartens hatte der warme Sonnenschein am 17. d. M. mehrere Märzveilchen zur Blüte gebracht. Es dürfte gewiss eine große Seltenheit sein, zu solcher Zeit diese lieblichen Frühlingsboten im Freien zu finden.

— (Eine schreckliche Liebestragödie) erregt in Preßburg großes Aufsehen. Der dortige Jour-

nalist Aladar Balkovics de Schentwiz schoss auf seine Geliebte, die Schauspielerin Louise Streicher aus Baden bei Wien, ein selten schönes Mädchen, eine Kugel ab, welche ihr das Auge durchbohrte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Balkovics schoss dann auf sich selbst und zertrümmerte sich den Schädel. Er blieb sofort todt.

— (Epidemie.) Im Bascher Comitate nimmt die egyptische Augenkrankheit, das Trachoma, immer mehr überhand. Nach der neuesten Conscription befinden sich in Martonos 57, in Alt-Kanischa 630, in Uda 217, in Mohol 861, demnach in diesen vier Gemeinden zusammen 1775 Trachomakranke; ja in Zenta sind deren sogar beinahe 2000.

— (Emin Pascha.) Die Meldungen über Emin Pascha bezeichnen dessen Zustand als sehr ungünstig. Durch ein Geschwür am Schädel sei die Zunge theilweise gelähmt.

— (Die elektrische Hinrichtung an einem Ochsen erprobt.) Elektrische Hinrichtungsmaschinen wurden am letzten Samstag im Gefängnisse zu Newyork an einem 450 Pfund schweren Ochsen erprobt. Derselbe wurde durch den elektrischen Schlag blüßschnell getödtet.

— (Druckfehlerteufel.) ... Das Fest ist als ein durchaus gelungenes zu betrachten; besonders erfreulich war es, daß der Gesangverein den Abend mit seinen Vorträgen verschönte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ein Philanthrop.) Aus Prag wird uns berichtet: Der bekannte Förderer deutscher Wohlthätigkeitszwecke Herr Johann Stampfl ist Dienstag nachts, 85 Jahre alt, hier gestorben. In Gottschee erbüchtig, kam er in den dreißiger Jahren nach Prag, errichtete eine Südfrüchtenhandlung und erwarb ein bedeutendes Vermögen, das er nach dem Tode des letzten seiner fünf Kinder zu großen Wohlthätigkeitsacten benützte. Unter seinen Stiftungen sind besonders zu erwähnen: Eine Stiftung von 100.000 fl. für arme deutsche Studierende des Bezirkes Gottschee, die Errichtung einer deutschen Holzindustrieschule in Gottschee, die er an den Deutschen Schulverein übergab. Bei dem Tode seines letzten Kindes, der Gemahlin des deutschen Advocaten Dr. Rihl, übergab er an 100.000 fl. deutschen Vereinen und Instituten. Ehre seinem Andenken!

— (Handelsball.) Das Comité des für den 8. Februar projectiert gewesenen Handelsballes hat beschlossen, wegen des gegenwärtig nicht günstigen allgemeinen Gesundheitszustandes heuer von der Abhaltung dieser Tanzunterhaltung abzusehen.

— (Der Unterstützungsverein für slovenische Studierende an der Grazer Universität) versendet soeben den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr 1889. Der Verein besitzt ein Vermögen von 7200 fl. Im verflossenen Jahre betragen die Einnahmen 1127 fl. 3 kr., die Ausgaben 682 fl. 12 kr. Es verblieb somit ein Barbetrag von 444 fl. 9 kr. Der Ausschuss des Vereines besteht im Jahre 1889/90 aus den Herren: Universitätsprofessor Dr. Gregor Kref, Vorstand und Cassier; Universitätsprofessor Dr. J. H. Wibermann, Vorstand-Stellvertreter; cand. jur. Bogomil Kref, Secretär; stud. jur. Franz Krančič, cand. med. Josef Treiber, stud. med. Jaroslav Žitel, stud. phil.

Mit dieser Ansicht stimmte Doctor Seaport vollkommen überein, denn der Baronet sah wirklich nicht darnach aus, als ob er zu der geringsten Anstrengung fähig wäre. Seine Züge waren eingesunken und verfallen, und tiefe bläuliche Ringe lagen um seine Augen. Der Arzt wollte ihm einen beruhigenden Trank verordnen, aber Sir Ralph weigerte sich, denselben zu nehmen.

«Ich brauche Ruhe — nur Ruhe,» sagte er, und so ließen sie ihn allein mit den tausendfachen Qualen, die er um seine junge Gattin litt, an die er eine Welt voll Liebe verschwendet hatte — eine Liebe, die ihm auf so schlimme Art vergolten worden war.

Sehr zeitig am nächsten Morgen kam Doctor Seaport wieder nach Lynwood-Hall, denn er war im höchsten Grade beunruhigt wegen Sir Ralphs Befinden, und seine Angst verminderte sich nicht, als er ihn sah. Der Baronet war die ganze Nacht nicht im Bette gewesen; hohläufig saß er in seinem Behnstuhl, ein trauriger Gegensatz zu seinem früheren Ich.

Otto war bei ihm, als der Doctor eintrat. «Mein lieber Sir Ralph, ich beschwöre Sie, ein beruhigendes Mittel zu nehmen und zu Bette zu gehen!» rief der Doctor aus. «Sie bedürfen dringend der größten Ruhe!»

«Aber es ist mir ganz unmöglich, sie zu finden,» antwortete Sir Ralph in ergreifend traurigem Tone. «Ich muß dieses Geheimnis wegen des Giftes zuerst aufklären. Otto hat mir eben gesagt, daß nicht nur um feinetwillen, sondern auch wegen der ganzen Dienerschaft wir trachten müßten, der Sache auf den Grund zu kommen, und darin stimme ich mit ihm überein. Aber,» fügte er hinzu, «sich mit der Hand über die

Nachdruck verboten.

Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Franckenstein. (117. Fortsetzung.)

Nicht so Doctor Seaport, dem gar sehr um die Aufklärung des Geheimnisses zu thun war; er hielt es vielmehr für seine Pflicht, Otto von der schwerwiegenden Entdeckung, die er bezüglich der Ursache von der Erkrankung des Baronets gemacht hatte, in Kenntnis zu setzen.

Der junge Officier war anscheinend von dieser Eröffnung völlig überwältigt, so daß er eine Zeit lang kein Wort hervorzubringen vermochte. Endlich sagte er:

«Und Sie glauben, daß das Gift meinem Onkel in der Limonade verabreicht wurde?»

«Ja, es ist hierfür alle Wahrscheinlichkeit vorhanden.»

Otto zögerte, scheinbar überlegend, noch einige Augenblicke; dann wandte er sich an Sir Ralph: «Erinnerst du dich eines Morgens vor nicht langer Zeit, als du durch das Fenster deines Studierzimmers sahest, wie Abdrienne etwas in deine Limonade that?»

Sir Ralph machte eine leicht zustimmende Bewegung; er erinnerte sich nur zu wohl an diesen Umstand, und derselbe schien jetzt eine tödliche Bedeutsamkeit für ihn zu haben.

«Reden wir nicht weiter davon,» sagte er in sehr motttem Tone. «Ich bin ermüdet, erschöpft, fast unfähig zu denken, geschweige denn zu reden. Ich muß eine Zeit lang Ruhe haben.»

Valentin Korin, stud. jur. Franz Tominszel, Ausschüsse; stud. jur. F. Jolgar, cand. med. H. Sulfje, cand. med. Rudolf Repic, Ersatzmänner.

(Freiin Anna von Apfaltrern) In Graz ist vorgestern die Gemahlin des k. und k. Kämmerers, Mitgliedes des Herrenhauses und des krainischen Landtages u. Otto Freiherrn von Apfaltrern, Anna Freiin Apfaltrern von Apfaltrern, im Alter von 72 Jahren an einer Lungenentzündung infolge Influenza gestorben. Die feierliche Beisetzung in der Familiengruft erfolgt morgen um 2 Uhr nachmittags auf dem Friedhofe der Commenda St. Peter bei Stein.

(Appell an die öffentliche Wohltätigkeit.) Zu Gunsten der Conducteurswitwe Veronika Hauser ist der Redaction dieses Blattes gestern der Betrag von 24 fl. 31 kr. zugekommen, und zwar von einer Tischgesellschaft in der Restauration des 'Hotel Elefant' 12 fl. 31 kr., von der Abendgesellschaft im kleinen Zimmer der Auer'schen Weinhalle 12 fl. Wir haben den obgenannten Betrag sofort an die unglückliche Frau abgeführt, welche mit Thränen in den Augen allen Spendern den innigsten Dank aussprach. Weiters sind in der Administration unseres Blattes folgende Spenden eingelaufen: von einem Ungenannten 5 fl., von zwei Ungenannten je 2 fl. Weitere Gaben nimmt die Administration unseres Blattes, Congressplatz 2, mit Dank entgegen.

(Deutsches Theater.) 'Galeotto', Drama in drei Acten und einem Vorspiele von José Echegaray, wird heute an unserer Interimsbühne als Novität zum erstenmale aufgeführt. Der Name Echegaray war bisher ein gänzlich unbekannter. Mit der Aufführung des 'Galeotto' im Hofburgtheater in Wien war die große literarische Bedeutung Echegaray's mit einem Schlage anerkannt. Das Drama des spanischen Dichters, der Deputierter im Parlamente zu Madrid und Professor an der dortigen Universität ist, hatte in Wien und an allen Orten, wo es gegeben wurde, einen sensationellen Erfolg. Bei der heutigen Erstaufführung spielt der ausgezeichnete Gast vom deutschen Volkstheater in Wien, Fräulein Vola Albrecht, als letzte Gastrolle die bedeutende Partie der 'Julia'. Die anderen Hauptrollen sind mit den Herren Neher und Soudel und Frau Thomas-Söld besetzt. Morgen bleibt die Bühne geschlossen.

(Der Influenza-Bacillus) ist, wie die 'Wiener allgemeine Zeitung' mittheilt, durch einen Wiener Arzt, Dr. Jolles, entdeckt worden. Derselbe soll diesen Bacillus aber auch im Wiener Hochquellenwasser gefunden haben. Es bleibt nun abzuwarten, ob diese Entdeckung vor dem Urtheile der Fachgelehrten Bestand haben wird.

(Goldene Hochzeit.) Der gewesene Maschinenmeister der Blaznik'schen Druckerei in Laibach, Herr J. Kaderabel, und seine Frau begehen am 26. d. M. ihre goldene Hochzeit. Herr Kaderabel ist gegenwärtig 80 Jahre, seine Frau 71 Jahre alt. Im Jahre 1875 feierte Herr Kaderabel sein 50jähriges Jubiläum als Typograph.

(Südösterreichisch-ungarischer Holzhändlerverband.) Im Hotel 'Stadt Wien' zu Marburg findet am 26. d. M. um 9 Uhr vormittags die Generalversammlung des südösterreichisch-ungarischen Holzhändlerverbandes statt. Auf der Tagesordnung stehen der Rechenschaftsbericht für 1889, Wahlen und allfällige Anträge.

(Unsere Voreltern.) Jeder Mensch hat 2 Eltern, 4 Großeltern, 8 Urgroßeltern, 16 Ururgroß-

eltern, 32 Voreltern in der fünften Generation, 64 in der sechsten, 128 in der siebenten, 256 in der achten, 512 in der neunten und 1024 in der zehnten Generation. In der sechzehnten Generation hat jeder schon 65.532 Voreltern. Sechzehn Generationen nehmen einen Zeitraum von 500 Jahren ein. Unter den 65.532 Voreltern, die jeder der jetzt lebenden Menschen im 14ten Jahrhundert hatte, befinden sich gewiss Personen aller Stände und Classen, Arme und Reiche, daher der Unterschied in der Herkunft der Menschen wohl kein großer sein dürfte.

(Der Vorschusscassen-Verein in Gurkfeld) hält seine diesjährige Generalversammlung Sonntag, den 23. Februar, um 10 Uhr vormittags im Schulgebäude mit folgender Tagesordnung: Ansprache des Directors; Rechnungslegung des Vorstandes und Bericht der Revisoren; Bericht über die Ausschließung etlicher Mitglieder; Wahl des Vorstandes und der Revisoren; Anträge.

(Fräulein Polbi Pittsch,) die von ihrem Engagement in Laibach in gutem Andenken stehende Soubrette, unternahm im Vereine mit Herrn Rudolf Grel, welcher ab September 1890 auf drei Jahre ans Residenztheater in Berlin engagiert ist, eine Tournee mit einer aus 25 Personen zählenden Gesellschaft, die in Görz, Pola, Triest, Fiume und Abbazia Vorstellungen gibt.

(Aus Agram.) Die Majorität des Agramer Gemeinderathes hat beschlossen, den oppositionellen Landtags-Abgeordneten Dr. Emil Amruš zum Bürgermeister von Agram zu candidieren. Die Candidatur des Abgeordneten Dr. J. Frank wurde schließlich fallen gelassen.

(Unglücksfall.) Unser Landsmann Herr J. Kolenz, k. k. Bezirkshauptmann zu Spittal in Kärnten, fiel diesertage infolge Blatteises und brach sich hierbei den linken Arm.

Kunst und Literatur.

(Der Rechtsrathgeber.) In A. Hartlebens Verlag in Wien ist jüngst erschienen: 'Der Rechtsrathgeber', leichtfassliche Belehrung in allen Civil-Rechtsangelegenheiten außer Streitigkeiten und im Strafverfahren, nebst Anleitung zur Selbstverfassung aller hierauf bezüglichen Eingaben, als: Gesuche, Anzeigen, Anmelbungen, Testamente, Cobicille, Erbsklärungen, Verträge, Vergleiche, Erklärungen, Strafanzeigen, Berufungsausführungen u. s. w., mit zahlreichen Formularen von Bernhard Camillo Steidl. Gebunden 2 fl. Das vorliegende reichhaltige und für jedermann wichtige Werk hat es sich zur Aufgabe gemacht, in chronologischer Reihenfolge alle civil- und strafrechtlichen gesetzlichen Bestimmungen kurz und deutlich darzustellen und deren Anwendung für das praktische Leben durch eine größere Anzahl von Beispielen und Formularen zu erleichtern. Es werden in demselben nicht nur die Rechte in der Ehe, vom Erbvermögen angefangen bis zum Ende derselben; die Rechte zwischen den Eltern und den Kindern, und zwar nicht nur der ehelichen und unehelichen, sondern auch der Wahl- und Pflegekinder; die Personenrechte und für sich; das Vormundschafts-, Curatel- und Verlassenschaftswesen einschließlich des neuen Gesetzes über die bürgerliche Erbfolge (Söhnerrecht), dann die Vorschriften für die Verfassung der Testamente, Cobicille, Nachlassausweise u. s. w.; ferner alle anderen im gewöhnlichen Leben vorkommenden Rechtsangelegenheiten, als: Tobeserklärungen, Vormortisierungen, Depositionswesen, die Verfassung aller Gattungen von Privaturkunden, dann das Verfahren in Grundbuchsangelegenheiten genau und eingehend und gestützt auf die diesbezüglich bestehenden gesetzlichen Bestimmungen erklärt. Ferner wird in demselben eine specielle Anleitung gegeben, um die auf diese Angelegenheiten sich beziehenden Gesuche, Eingaben und Urkunden selbst verfassen zu können. Endlich enthält der 'Rechtsrathgeber' eine genaue Uebersicht und Belehrung über die strafgerichtlichen Bestimmungen, nebst einer durch Beispiele und Formularen illustrierten Anleitung für alle Phasen des strafgerichtlichen Verfahrens.

(Herz.) Ein Buch für die Knaben. Von Edmondo de Amicis, nach der 72. Auflage ins Deutsche überetzt von Raimund Wälder, Verlag von Felix Schneider in Basel. Dieses Buch, das bereits in zwölf Sprachen überetzt ist, bezweckt insbesondere die Bildung von Herz und Gemüth der Knaben und ist so geschrieben, daß es gewiss nur in den seltensten Ausnahmefällen seinen Zweck nicht erreichen dürfte.

(Der böhmische Schnell-Lehrer.) Dieses im Verlage von E. Winklers Buchhandlung in Brünn erschienene Buch bietet eine von Fr. Bymazal verfaßte, leichtfassliche Anleitung zum Selbstunterricht in den Elementen der böhmischen Umgangssprache. Den 58 Lektionen, in welche dieser Unterricht zusammengefaßt ist, reiht sich auch die entsprechende Lectüre in böhmischer Sprache an.

Neueste Post.

Original-Telegramme der 'Laibacher Btg.'

Prag, 22. Jänner. 'Plas Národa' theilt mit, daß die jungczechischen Abgeordneten zu der Sonntag stattfindenden Conferenz nicht geladen werden. Die altczechischen Abgeordneten, sagt das Blatt, werden allein den Bericht ihrer Wiener Delegierten entgegennehmen und beschließen, was ihnen das Gewissen und die Vaterlandsliebe gebieten. Den jungczechischen Abgeordneten werden bloß Abschriften der Wiener Vereinbarungen zugestellt werden. Was sie beschließen, sei ihre Sache. Weiter erklärt 'Plas Národa', der Czechen-Club werde fortfahren, treu zur Rechten zu stehen in unverbrüchlicher Solidarität.

Triest, 22. Jänner. Laut Nachrichten, welche aus Tanger an die Seebehörde gelangt sind, wüthet die Influenza in ganz Fez seit mehreren Wochen. Eine Depesche aus Rom meldet, daß die Zahl der Influenza-Erkrankten daselbst 60.000 betrage.

Berlin, 22. Jänner. Der Vicepräsident des Reichstages, Freiherr von Franckenstein, ist um 11 Uhr vormittags gestorben.

Berlin, 22. Jänner. Im Reichstag glaubt man, Fürst Bismarck werde Donnerstag an der Socialisten-Debatte theilnehmen und macht sich auf große Wahlreden gefaßt.

Turin, 22. Jänner. Das Leichenbegängnis des Herzogs von Aosta gestaltete sich sehr imposant; eine ungeheure Menschenmenge war anwesend. Hinter dem Sarge schritten der König, der Kronprinz, die Söhne des verstorbenen Herzogs, der Herzog von Genua, der Prinz von Hohenzollern. Der König geleitete den Sarg bis nach Superga.

Petersburg, 22. Jänner. Ein heute veröffentlichtes Gesetz vermehrt die im Kriegsfall von Don-Kosaken aufzustellenden Regimenter um vier.

Angelommene Fremde.

Am 21. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Smola, Lehrer, Podol. — Kramar und Prameister, Graz. — Wolf, Breßburger, Robibel und Bloch, Kaufleute, Wien. — Müller, Ingenieur, Wien. — Klarman, Baumeister, Graz. — Großmann, cand. adv., Ubelaberg. Hotel Elefant. Albrecht, Oregel, Stratosch, Bauhardt, Hula, Hanusch und Klug, Wien. — Hochinger, Kaufm., München. — Wein, Reif, Fiume. — Jonke, Gottschee. — Schmolla, Reif, Prag. — Lucel, St. Peter. — Dewet, Karfreit. — Verti, Kaufm., Innsbruck. — Wurdela, Kaufmanns-Gattin, Topusto. — Steiner, Triest. — Dubotovic, Dalmatien. — Krelja, Beamter, Triest. — Protte, Rfm., Paris. Hotel Südbahnhof. Schauer, Ferlach. — Geist, Lederer, Wiener Neustadt. — Löwenjahn, Uhrmacher, Wien. — Quanti, Ubin. — Weigner, Littai.

Verstorbene.

Den 21. Jänner. Francisca Mihelich, Köchin, 36 J., Ferrengasse 11, Etkampfie. — Ursula Tschovnik, Arbeiterin, 15 J., Petersstraße 77, morbus Brightii.

Den 22. Jänner. Johann Poberzaj, Arbeiters-Sohn, 22 Tage, Schießstättgasse 11, Influenza. — Franz Dolenc, gewesener Postbeamte, 29 J., Reitschulgasse 5, Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 15 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 14 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, Item, Unit, Price. Lists prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag. Shows weather data for Jan 22 and 23.

Morgennebel, dann etwas gelichtet, einzelne Sonnenblicke, gegen Abend Regen. Das Tagesmittel der Temperatur -0.3°, um 1.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagli.

Seiden-Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben), 95 kr. bis fl. 9.25 per Meter (in 18 Qual.) — versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (t. u. l. Postlieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (11) 2-1

Stirn fahrend, 'ich bin nicht in der Verfassung, irgend etwas selbst zu thun, und ich muß diese Aufgabe daher Ihnen übertragen.'

Dr. Seaport verneigte sich ernst zustimmend und zog sich mit Otto in ein anderes Zimmer zurück, um die Sache mit ihm zu besprechen.

'Ich für meinen Theil zweifle nicht im entferntesten daran, daß Lady Lynwood für diesen Mordversuch verantwortlich ist,' sagte Otto, 'die gegen sie vorliegenden Beweise sind fast unwiderlegbar. Glauben Sie nicht, daß wir ihr Zimmer durchsuchen sollten?'

Der Doctor zögerte anfänglich, willigte aber dann in den Vorschlag, und beide begaben sich hierauf in die Gemächer, die so sorgfältig und geschmackvoll für Sir Ralph's junge Gemahlin hergerichtet worden waren und die schon jetzt, obwohl ihre junge Herrin erst so kurze Zeit abwesend war, ein verödetes und vernachlässigtes Aussehen hatten.

Adrienne hatte nicht die Gewohnheit, ihre Schränke versperrt zu halten, und in den eleganten Kästchen und Cassetten, deren es genug in dem Zimmer gab, steckten überal kleine, fein gearbeitete Schlüssel. Dr. Seaport untersuchte zuerst diese Cassetten. Sie enthielten meist kleine Schmuckgegenstände, Flacons mit wohlriechenden Essenzen und Briefe von ehemaligen Schulfreundinnen. In einem Kästchen fand Doctor Seaport ein kleines dunkelblaues Fläschchen und ein Papierpäckchen, das ein weißes Pulver enthielt. Dieser beiden Gegenstände ansichtig werdend, drückte sich in dem gutmüthigen Gesicht des Arztes Widerwillen, ja Abscheu aus.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Poezije S. Gregorčičeve, featuring decorative borders and text about elegant book binding.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various categories like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 18.

Donnerstag den 23. Jänner 1890.

(307) 3-2 Diurnistenstelle. Bei dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte gelangt ein Diurnistenposten mit dem Taggelde von 1 fl. vom 15. Februar, eventuell 1. Februar 1890 an zur Besetzung.

(274) 3-2 Sdicfal-Vorladung. Johann Kusidic, derzeit unbekanntem Aufenthalt, wird hiemit aufgefordert, den Erwerbsteuerstand von dem sub Post-Nr. 153 der Steuergemeinde Altenmarkt betriebenen Maurergewerbe binnen vierzehn Tagen beim k. k. Steueramte in Tschernembl umso gewisser zu bezahlen, als widrigens sein Gewerbe von Amtswegen geloscht werden wird.

(329) Kronland Krain. Kundmachung der von den Gewerbebehörden I. Instanz, beziehungsweise von der k. k. Landesregierung für Krain auf Grund des Gesetzes vom 8. März 1885, R. G. Bl. Nr. 22, erteilten Bewilligungen von Ueberstunden im IV. Quartale 1889.

Table with columns: Bewilligende Behörde, Name des Fabriks-Inhabers, Art des Gewerbsunternehmens, Standort, Bewilligte Ueberstunden (über die 11- und 12-stündige Arbeitszeit), Dauer der Bewilligung, Anmerkung.

K. k. Landesregierung in Laibach am 21. Jänner 1890. Für den k. k. Landespräsidenten: Globodnik m. p.

Anzeigebblatt.

Advertisement for Gichtgeist (Gout medicine) by Dr. Malič, available at Apotheke Trnkóczy in Laibach.

Advertisement for Medicinal-DORSCH (cod liver oil) by Apotheke Trnkóczy, featuring an image of a fish.

Advertisement for Theer-Pastillen (tar pastilles) by Apotheke Piccoli, available at St. 8493.

izvršilna dražba posestva Šimna Ravnika iz Koroške Bele št. 2 pod vložno št. 73 katastralne občine Koroška Bela, cenjenega na 595 gold. po predloženi pogoji, ter se za njo odredita dva róka na dan 25. februvarja in na dan 29. marca 1890. l.

(321) 3-1 Curatorsbestellung. Dem unbekannt wo in Amerika abwesenden Georg Tejal von Suchor Nr. 2, respective deren unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern, wird Herr Leopold Gangl von Mötting zum Curator ad actum bestellt und demselben der Grundbuchbescheid Nr. 6406 de 1889 zugestellt.

(305) 3-1 Curatorsbestellung. In der Rechtsache des Franz Gerbic, Grundbesitzer von Birtnitz (durch den Rechtsinhaber-Substituten Herrn Ignaz Gruntar, k. k. Notar in Voitsch) gegen Michael Martincic und dessen Rechtsnachfolger wegen Ersetzung wird den Beklagten Herr Karl Puppis von Kirchdorf zum Curator ad actum bestellt und ihm der Klagsbescheid vom 18ten December 1889, Z. 10166, behändigt.

(242) 3-1 Oklic. C. kr. okrajno sodišče naznanja: Na prošnjo Jere Zupan in mlajšega Jarneja Zupana iz Smokuča (po svojem varuhu) dovoljuje se v izterjanje terjatev 47 gold. in 456 gold.

(202) 3-2 Oklic. Umrlji, oziroma neznano kje biva-joči tabularni upnici Jeri Žagar ter neznanim pravnim naslednikom iz Javorja imenovan je gospod dr. Fran Munda, odvetnik v Ljubljani, kuratorjem ad actum, ter mu je bil vročen tusodni odlok z dne 17. septembra 1889, št. 21.188.